

Die Rabenmutter.

Ein Großstadtbild von Paul Scharföder.

Frau Weizner wollte an den Portiersleuten eigentlich nicht Besondere auszufragen; aber — selbst kinderlos — konnte sie dieses mit Nachkommen so gefegnete Ehepaar nun einmal nicht ausschließen. Und der Gedanke daran, daß sie, die Frau des Besizers des Grundstüdes, am Tag vor Ostern in einem Zwist mit der Frau Reich den Nitzgeren gezogen, ja, daß ihr eigener Gatte dieser heimtückisch-verbissenen Frau Reich ausdrücklich vor ihr, seinem Ehevege, recht gegeben hatte, war im Stande gewesen, ihr noch die ganze schwächliche Tiroler Sommerreise zu vergällen. Natürlich — ihm auch.

gar nicht da, als der Mann kam und er sagte. Die war waschen. Aber da ist sie gleich hin, und die Dame daß sie auch gleich fortgegangen. Und das war so schnell, wie die Mutter stammte. Der Vater war ganz tot. Und jetzt wird er begraben. Aber ich konnte nicht mit. Lieschen hat mitgedurft und Edu auch. Und Franz ist aus der Schule gelieben deswegen.

Zwei Tage später hielt bereits eine Drofsache vor dem Haus, um die Kleine abzuholen. Zwei Personen standen am Fenster und sahen zu. Sie meinte: Was doch für ein Aufhebens mit den Leuten gemacht wird. Und die Unruhe, die unfernein daobal!

müße doch durch den Portier ferngehalten werden. Natürlich, wo ist er denn sonst da? rief Frau Weizner empört. Wo zu hält man sich sonst die Leute und giebt ihnen die Wohnung umsonst? Sie leisten nichts, rein nichts.

Die Straße renne und sich verlaufe, wie neulich, wo er ihn von der Schule abholen wollte, und wo man ihn schließlich von der Polizeiwoche hatte abholen müssen. Die nun in die brennende Kellerräumung kommen? „Der Edu ist drin — gewiß ist der Edu drin!“ jammerte Frau Reich. Sie rüttelte an der Korridortür, dann lief sie über den Hof und polterte an der Hintertür.

als da unten in der dunklen Kellerräumung. Wenn die anderen drei doch auch hier bei ihr wären und so saubere Betten hätten, jedes ein besonderes. Und sie wären alle so freundlich zu ihr. Ach, war das traurig, als der Arzt ihr dann endlich sagte, am nächsten Tage werde sie entlassen.

Garantie. Ist der Benefiziarer echt? — Gewiß — der Wirt hat ihn selbst in Benedictin gekauft!